

TRANSKRYPCJA NAGRAŃ

Aufgabe 1

Aussage A

Seitdem ich in Berlin mein Studium begonnen habe, engagiere ich mich aktiv für den Umweltschutz und genieße dabei die Freizeit am Wasser. Ich bin ein Teil der Berliner Umweltaktion „GreenKayak“. Ich leihe jedes Wochenende mit meinen Freunden kostenlos ein Kajak aus und wir paddeln durch Kanäle, Seen und Flüsse. Welche Idee verfolgt diese Umweltaktion? Es ist bekannt, dass ein Großteil des Mülls, der die Weltmeere verschmutzt, seinen Weg dorthin über Flüsse und Seen findet. Um Müll in den Meeren zu verhindern und Meerestieren das Leben zu retten, fangen wir diesen bereits in unseren berlinerischen Gewässern ab. Alles, was wir auf unseren Kajakfahrten tun müssen, ist, jegliche Abfälle auf dem Wasser einzusammeln. Danach müssen wir die Ergebnisse unserer Aktivitäten für die Umwelt in den sozialen Netzwerken teilen. Das mache ich immer gerne! Jedes Mal bekommen wir eine Menge positiver Kommentare. Das ist super. Ich bedaure nur, dass sich Studenten so wenig für den Umweltschutz einsetzen. Wirklich schade!

Aussage B

Was haben vom Aussterben bedrohte Insekten mit ausgedienten Handys gemeinsam? Die Firma, in der ich mein Studentenpraktikum mache, hat eine Umfrage in den sozialen Medien durchgeführt. Man wollte wissen, wie viele ausrangierte Handys in den Schubladen der Bundesbürger schlummern. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass die Bundesbürger fast 200 Millionen Alt-Handys in den Schränken ansammeln. Diese alten Mobiltelefone enthalten viele wertvolle Rohstoffe wie Gold, Silber, Palladium und Kobalt. Aus diesem Grund sollten sie richtig entsorgt und recycelt werden. Wenn du dein altes, ausgedientes Smartphone loswerden und gleichzeitig etwas Gutes für die Umwelt tun willst, unterstütze die Umweltorganisation NABU. Entweder wird dein altes Smartphone aufbereitet und weiterverkauft oder die wertvollen Metalle werden extrahiert. Die Erlöse fließen in einen Insektenschutzfonds. Auf diese Weise unterstützt du Projekte, die die für uns wichtigen Insekten vor dem Aussterben bewahren.

Aussage C

Für das letzte Sommerwochenende hatte meine Freundin Nina, mit der ich an der Uni studiere, eine wunderbare Idee, die vielen Studentinnen und Studenten gefallen hat. Nina hat nämlich eine Kleidertauschparty organisiert, auf der wir nicht mehr getragene Kleidungsstücke untereinander getauscht haben. So haben wir den Sachen ein „zweites Leben“ ermöglicht. Das war unser persönlicher Beitrag zum Umweltschutz. Man sagt, dass jeder deutsche Erwachsene circa 95 Kleidungsstücke besitzt. Aber: Häufig greifen wir zu denselben Kleidungsstücken, während andere Teile in Vergessenheit geraten. 19 Prozent unserer Kleidungsstücke werden laut einer Greenpeace-Erhebung sogar nie getragen und landen direkt im Müll. Darum sollten wir uns vor allem mehr Gedanken darüber machen, was wir kaufen, und versuchen, unsere Kleidungsstücke länger zu tragen. Nina hat uns eine tolle Möglichkeit dazu geschaffen.

Aussage D

Laut der Studie eines Marktforschungsinstituts sollen 65 Prozent der Deutschen jeden Tag Wasser aus Plastikflaschen trinken – mehr als in jedem anderen untersuchten Land. Durchschnittlich werden in einem Jahr fast 15 Milliarden Liter Wasser in Plastikflaschen verkauft. Dabei ist es gar nicht nötig, Wasser in Supermärkten zu kaufen. Denn in Deutschland haben wir die schärfsten Kontrollen und die höchste Qualität, wenn es um unser Leitungswasser geht. Aus diesem Grund möchte unser studentischer Umweltschutzverein die Menschen dazu ermutigen, Wasser möglichst nur aus der Leitung zu trinken. Um aufzuzeigen, wie schädlich Plastikflaschen für die Umwelt sind, organisiert unser Verein verschiedene kostenlose Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Na podstawie: www.berlin-recycling.de

Aufgabe 2

Text 1

Vorbilder beeinflussen unsere persönliche Entwicklung. Sie können uns anspornen und neue Perspektiven vermitteln, aber auch lähmen und einschüchtern.

Die kanadische Psychologin Penelope Lockwood von der Universität Toronto wollte in einer Studie zeigen, wie weibliche Vorbilder die Selbstwahrnehmung von Frauen beeinflussen. Dafür lud sie junge Studentinnen und Studenten ihrer Universität ein. Ihnen wurde gesagt, dass es sich um eine Studie zur Beurteilung verschiedener journalistischer Stile handele – ein Vorwand, der vom eigentlichen Thema ablenken sollte.

Als Aufgabe sollten die Teilnehmenden einen frei erfundenen Zeitungsartikel über eine erfolgreiche Person analysieren, die eine Universität absolviert und Herausragendes geleistet hat. Die Texte waren maßgeschneidert, sodass sie perfekt zu dem Fachgebiet der jeweiligen Versuchsperson passten. Doch während die eine Hälfte der Teilnehmenden einen Artikel über eine gewisse Jennifer Walker las, bekam die andere Hälfte einen Text über einen Jeffrey Walker.

Die Teilnehmenden konnten sich im Hinblick auf Geschlecht, Bildungsgrad, Alter und auch familiäre Situation mit der beschriebenen Person vergleichen. Aber nur das Geschlecht machte den entscheidenden Unterschied, und zwar für die weiblichen Teilnehmer. Sie nämlich konnten sich, als sie die Story über die erfolgreiche Frau Walker vorgelegt bekamen, besser mit dieser Person identifizieren und sahen ihre Leistung auch für sich selbst als erreichbar an. Eine Jennifer taugte für Frauen offenbar viel besser als mögliches Vorbild als ein Jeffrey – selbst dann, wenn die Ausbildung und die Errungenschaften dieselben waren.

Für die männlichen Teilnehmer machte das Geschlecht hingegen keinen Unterschied. Sie konnten sich mit einem Mann ebenso gut identifizieren wie mit einer Frau. Männer stoßen auf ihrem Karriereweg seltener auf geschlechtsspezifische Hindernisse oder negative berufliche Klischees. Deswegen könnte es für sie weniger bedeutsam sein, zu erfahren, dass eine Person ihres eigenen Geschlechts erfolgreich war.

Penelope Lockwood sagt: „Sicherlich würden sich mehr junge Frauen eine Führungsrolle zutrauen, wenn es mehr Beispiele für Frauen im Top-Management gäbe. Hier sind vor allem die Medien gefordert. Solange diese keine weiblichen Führungskräfte mit Kindern zeigen, mit denen sich junge Frauen identifizieren können, bleiben Frauen in solchen Positionen

weiterhin Mangelware. Jedes weibliche Vorbild hilft daher einerseits, junge Frauen zu motivieren, Karriere zu machen, und erhöht andererseits die Attraktivität des Arbeitgebers für junge, gut ausgebildete Frauen.“

Na podstawie: www.beekhuis.at

Text 2

Frau: Heute ist Winfried Kretschmann, Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, bei uns zu Gast. Herr Kretschmann, Sie pflegen einen neuen Politikstil und haben sich zum Ziel gesetzt, Baden-Württemberg ökologisch und sozial zu erneuern und den Zusammenhalt im Land zu stärken. Warum diese Schwerpunktsetzung?

Mann: Baden-Württemberg steht erstens so gut da wie selten zuvor: Die Wirtschaft läuft, die Arbeitslosigkeit ist so gering wie seit über einem Vierteljahrhundert nicht mehr. Nirgendwo sonst in Deutschland sind so viele Menschen ehrenamtlich aktiv wie bei uns, sogar die Schüler. Wir können Flüchtlingen helfen, denn wir leben in einer der sichersten Regionen der Welt. Aber natürlich ist auch Baden-Württemberg in einer Welt, die sich schnell verändert, keine Insel der Seligen. Auch bei uns beginnt der Zusammenhalt zu bröckeln. Deshalb haben wir ein eigenes Impulsprogramm zur Stärkung des Zusammenhalts in die Wege geleitet.

Frau: Wie sieht dieses Programm konkret aus?

Mann: Das Programm orientiert sich weniger an Defiziten. Vielmehr setzen wir bewusst dort an, wo wir als Land schon stark sind: Beim Bürgersinn, beim ehrenamtlichen Engagement, da, wo Menschen einander begegnen und Dinge gemeinsam in die Hand nehmen. Ein Projekt im Rahmen dieses Programms nimmt den ländlichen Raum in den Blick: Auf dem Land war das Gasthaus früher ja in vielen Dörfern der Mittelpunkt. Der Ort, wo man sich getroffen und ausgetauscht hat. Wo oft kulturelle Veranstaltungen stattgefunden haben. Aber inzwischen machen viele Dorfgasthäuser und Läden dicht. Wir helfen nun, solche leerstehenden Objekte wiederzubeleben. Denn: Sozialer Zusammenhalt braucht konkrete Orte, an denen Menschen zusammenkommen und gemeinsam etwas auf die Beine stellen.

Frau: Gibt es außer dem Programm zur Stärkung des Zusammenhalts noch andere Projekte, die Sie in Baden-Württemberg umsetzen?

Mann: Das Spektrum unserer Projekte ist sehr breit. Das geht von der Verfünfachung der Mittel für den Wohnungsbau bis hin zur Einstellung von über 1.000 Integrationsmanagern, die Flüchtlinge unterstützen, damit sie schnell auf eigenen Beinen stehen. Ein anderes Projekt heißt „Dem Rechtsstaat ein Gesicht geben“. Wir erleben, dass das Vertrauen in den Rechtsstaat abnimmt und Menschen sich nicht mehr sicher fühlen, obwohl die Kriminalität so niedrig ist wie seit Langem nicht mehr. Wir wollen das Vertrauen in den Rechtsstaat wieder stärken und die Bürger mit Polizisten und Politikern ins Gespräch bringen – und dafür auch Orte wie Theater, Museen und Kultureinrichtungen nutzen. Das alles sind kleine Bausteine für den Zusammenhalt. Aber wir setzen sie gezielt. Und ich bin fest überzeugt, dass unsere Projekte eine gute Wirkung entfalten.

Na podstawie: www.baden-wuerttemberg.de

Aufgabe 3

Mann: Lena, du arbeitest am Wochenende für den Abfallwirtschaftsbetrieb München auf einem Wertstoffhof. Wie Erinnerst du dich an deinen ersten Arbeitstag?

Frau: Mein erster Arbeitstag war Anfang Januar, es war bitterkalt draußen. Ich wollte eigenes Geld verdienen, aber ich hatte Bedenken, denn ich war Schülerin ohne Arbeitserfahrung, und Abfallwirtschaft kannte ich nur theoretisch aus der Schule. Alle Mitarbeiter haben mich aber überaus offen und freundlich begrüßt. Ich fühlte mich direkt ins Team aufgenommen. Damit hatte ich nicht gerechnet und es hat mich gefreut. Nach einer ausführlichen Einweisung konnte ich von Anfang an aktiv mitarbeiten. Ich hatte auch einen Ansprechpartner, der mir helfend zur Seite stand.

Mann: Wie sieht dein Arbeitsalltag aus?

Frau: Gleich am Morgen kommen die ersten Kunden. Sie stellen viele Fragen wie z. B., wo sich bestimmte Container befinden, wo sie welchen Wertstoff entsorgen dürfen oder was eigentlich zum „Giftmüll“ gehört. Ich helfe ihnen bei der Müllentsorgung, aber meine Hauptaufgabe ist die Bedienung der Pressen: Ich starte die Pressen und sichere sie ab. Manchmal muss ich auch volle Pressen ordnungsgemäß verschließen und neue Pressen fachgerecht öffnen. Am Ende des Arbeitstages werden volle Pressen für den Abholtransport vorbereitet, der Hof aufgeräumt und die Schlüssel abgegeben.

Mann: Was gefällt dir an diesem Job besonders und was nicht?

Frau: Die Abwechslung und die Teamarbeit sind für mich das Beste. Es ist auch schön, dass ich immer etwas Neues lerne und Probleme nicht allein lösen muss. Nicht ohne Bedeutung ist für mich auch die gute Stimmung unter den Kollegen. Hin und wieder bleibt auch Zeit für eine kurze, nette Unterhaltung oder einen kleinen Spaß bei der Arbeit. Leider kommt es vor, dass Kunden sehr unfreundlich zu uns Mitarbeitern sind. Viele wissen über die Mülltrennung oder das Containersystem nicht ausreichend Bescheid. Es passiert immer wieder, dass Wertstoffe trotz unserer Anweisungen einfach neben falsche Container gestellt oder nicht in den richtigen Container entsorgt werden.

Mann: Würdest du anderen Jugendlichen diese Arbeit empfehlen oder eher davon abraten?

Frau: Na ja, was kann ich sagen? – Manchmal ist es nicht leicht, aber wem die Umwelt am Herzen liegt, der kann bei der Müllentsorgung etwas für sie tun. Der Umweltschutz war für mich auch einer der Gründe dafür, warum ich mich entschieden habe, hier zu arbeiten. Besonders betonen möchte ich, welche Vorteile der Job auf dem Wertstoffhof bietet. In der Schule lernen wir zwar über die Abfallwirtschaft, aber es ist etwas ganz anderes, selbst anzupacken. Ich konnte mir anhand der Zahlen aus dem Unterricht nicht vorstellen, wie viel Müll jeden Tag entsorgt wird. Ich denke, diese Erfahrung wäre für alle Jugendlichen äußerst wertvoll.